

Zeitschrift: Die Schweiz : schweizerische illustrierte Zeitschrift
Band: 20 (1916)

Artikel: Vagabunden
Autor: Pestalozzi, Heinrich
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-571841>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 02.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

sicherlich Abnehmer interessieren können. Schweizer Spielwaren, die etwas Besonderes aus ihrem Lande mitbringen, geschmackvoll gearbeitet sind, werden sicher beachtet, selbst wenn sie etwas hoch im Preise stehen. Und denkt euch den Fall, da drüben der Vater einstmals von der Stadt weit hinaus in die Farm ein paar Kühlein von Huggler oder Kehrl-Käppli mit nach Hause bringt oder wenn der Großvater drunten in Neuseeland dem

kleinen Buben auf seinen Knieen vorliest aus dem „Holderbusch“ und ab und zu mit dem Ärmel übers Gesicht hinwegst:

Rnti, rnti, Röhli,
 z'Basel isch es Schlöbli,
 z'Solothurn es Tuubehus,
 luege drei schön Zumpfere drus.
 Di Ersti, die spinnt Syde,
 di Zweuti, die mahlt Chryde,
 di Dritti tuet es Türli uf
 und lat es guldigs Mengeli us.

Germann Röhli'sberger, Bern.

Vagabunden

Wir wandern wie die Wolken, heimatlos.
 Die Nacht ist still und abgrundtief und groß,
 Und über unserm Wanderweg, dem feuchten,
 Lohet ruhelos ein bleiches Wetterleuchten.
 Woher? Wohin? Des Tages Dämmerlicht
 Sagt es der Nacht, die Nacht sagt es dem Tage,
 Die Quellen rauschens, und im Dornenhage
 Raunt es der Wind, wir selber wissens nicht.
 Kennt ihr das wirre, wehe Wanderlied,
 Das unsre Seele in Gewitterstürmen
 Zum Himmel schreit, wenn sich die Wolken türmen
 Und Regenschauer jagen übers Ried?
 Es ist das Lied von Königen, die frei
 Durch Wüsten ziehn und deren Sehnsuchtschrei
 Nach Gott und Menschenliebe in dem Tosen
 Des Sturms verhallt, in dem erbarmungslosen.

Heinrich Pestalozzi, Arosa.

Erfüllung

Träumt ein Bäumchen wo am Schattengang,
 Sinnt von Glück, von Sonnengoldgeschmeide,
 Bangt in seinem dunkeln Leide,
 Bangt nach Blühn wohl winterlang.
 Weißt du's auch? Es naht ein Maientag,
 Der, was dunkel dämmert, will erhellen.
 Munter singen seine Quellen,
 Fröhlich prunken Wald und Hag.
 Sieh, er naht auch dir mit süßem Schein,
 Schmückt mit Silberschmuck dir Stirn und Hände,
 Daß des Jubels wohl kein Ende
 Und des Blühns kein Maß wird sein.

Alfred Fankhauser, Bern.